

KURZNOTIZEN

Eröffnung zweier Fitnessangebote

LAHNTAL-GOßFELDEN. Am Freitag, 24. November, lädt die Gemeinde Lahntal zur Eröffnung von zwei neuen Bewegungsangeboten ein. Am Tuchplatz wurde eine neue Calisthenics-Anlage mit diversen Stangen und Geräten für ein Fitnesstraining errichtet. Zudem gibt es einen neuen ATP-Bewegungspfad, der aus zehn Übungen auf einem Rundweg von etwa zwei Kilometern zwischen Goßfelden und Sarnau besteht. Alle Übungen sind dem qualitätsgeprüften AlltagsTrainingsprogramm (ATP) entnommen und helfen, den Körper zu mobilisieren, die Muskeln zu kräftigen und das Gleichgewicht zu verbessern. Im Anschluss an die Eröffnung besteht die Möglichkeit zu einem Besuch im Dorfcafé Goßfelden. Dabei gibt es auch eine Gelegenheit, sich über weitere Bewegungsangebote in Lahntal auszutauschen.

• **Anmeldungen** bis Montag, 20. November, per E-Mail an soziales@lahntal.de sowie telefonisch unter 06420/823052 oder 06420/823027.

Letztes Repaircafé in diesem Jahr

CÖLBE. Am Samstag, 18. November, findet von 14 bis 18 Uhr das letzte Cölber Repaircafé in der Gemeindehalle Cölbe, Friedhofstraße 4, in diesem Jahr statt. Während des ehrenamtlichen Reparaturtreffens bei Kaffee, Kuchen und frischen Waffeln werden Alltagsgegenstände zusammen mit Experten und Tüftlern auf ihre Defekte untersucht und möglichst wieder flott gemacht.

• **Weitere Infos** und Termine für 2024 über www.repaircafe-coelbe.de und telefonisch unter 0151/57437338.

Bericht über die Antarktisforschung

WEIMAR-ROTH. Am Dienstag, 21. November, berichtet Dr. Indra Starke-Ottich in der „Alten Schule Roth“ ab 19 Uhr unter dem Titel „Weiße Weihnachten garantiert“ über das Leben, Reisen und Arbeiten auf Forschungsstationen in der Antarktis. Der Eintritt ist frei.

POLIZEI

Pedelec verschwinden

EBSDORFERGRUND-HESKEM. Mit einem rund 2.800 Euro teuren Pedelec suchten Diebe im Möllner Weg das Weite. Das schwarze E-Bike vom Hersteller „Stevens“ stand unverschlossen im Hof eines Einfamilienhauses.

• **Zeugen**, die die Täter am Freitagabend, zwischen 19.30 und 22.15 Uhr dort beobachtet haben oder die Angaben zum Verbleib des Rades machen können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 06421/4060 bei der Polizei in Marburg zu melden.

KONTAKT

**Franz-Tuczek-Weg 1
35039 Marburg**

E-Mail:
nordsued@op-marburg.de
Fax:
06421/409-302



Im März 2022 wurden die Sporthallen im Georg-Gaßmann-Stadion vorübergehend als Notunterkünfte für Flüchtlinge

ARCHIVFOTO: THORSTEN RICHTER

Kommunen sehen sich am Limit

Die Bürgermeister im Landkreis warnen vor Überforderung bei der Unterbringung und Integration von Flüchtlingen

VON MARK ADEL

MARBURG-BIEDENKOPF. Die Bürgermeister im Landkreis fordern „unbedingt und dauerhaft mehr Realitätssinn auf allen politischen Ebenen“ bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen. In einer gemeinsamen Erklärung heißt es, Bund und Land müssten auf die Kompetenzen der Städte und Gemeinden vertrauen und die Hinweise auf konkrete Herausforderungen und Probleme vor Ort „wirklich ernst nehmen“.

Befürchtung: Wohnraum könnte nicht ausreichen

Nach den Beschlüssen von Bund und Ländern stünde mehr Geld für Unterbringung, Versorgung und Integration von Flüchtlingen zur Verfügung. „Dieses Geld ist dann gut investiert, wenn ein substanzieller Teil davon dort ankommt, wo diese Leistungen auch tatsächlich erbracht werden: in den Kommunen“, sagen die Verwaltungschefs um ihren Sprecher, den Cölber Bürgermeister Jens Ried

(CDU), und den Sprecher der Hinterländer Bürgermeister Gernot Wege (Steffenberg, parteilos).

Sie fürchten, dass der Wohnraum im Kreis nicht ausreicht. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf habe sich das System der dezentralen Unterbringung in kleineren Einheiten bewährt. „Wir sind aber jetzt an einem Punkt, an dem der Wohnungsmarkt absehbar nicht mehr überall ausreichen wird, um die für die Unterbringung von Flüchtlingen benötigten Räume zur Verfügung zu stellen“, warnen die Bürgermeister.

Entscheidend sei neben dem Geld, dass Aufnahme- und Integrationskapazitäten der Kommunen und ihrer sozialen Strukturen berücksichtigt werden. Überforderungen müssten vermieden werden.

In vielen Kommunen sei kaum geeigneter und schnell belegbarer Leerstand vorhanden. Außerdem seien oft Eigentümer aus unterschiedlichen Gründen nicht bereit, Immobilien zur Verfügung stellen. Vorübergehende Belegungen öffentlicher Räume

wie Sporthallen oder Dorfgemeinschaftshäuser werden nicht ausgeschlossen. Es könne zudem nicht abgeschätzt werden, welche finanziellen Belastungen auf die Städte und Gemeinden zukommen.

Bürgermeister: Engagement bindet Ressourcen

Die Herausforderung der Unterbringung und Integration von Flüchtlingen müsse gerecht auf die Städte und Gemeinden verteilt werden. „Bislang ist dies noch nicht der Fall.“ Deshalb müssen einige Kommunen in kürzerer Zeit eine größere Zahl an Flüchtlingen aufnehmen.

Aufnahme, Unterbringung und Integration von Flüchtlingen sei eine Pflichtaufgabe der Kommunen, „die wir nicht nur nach Vorschrift, sondern mit viel Engagement angehen“, sagen die Bürgermeister. Sie binde in der Verwaltung und in der Gesellschaft Ressourcen, „sie aktiviert aber auch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen und bei den Bürgerinnen und Bürgern“. Ohne diese gesell-

schaftliche Unterstützung sei diese Pflichtaufgabe nicht zu bewältigen.

Nach wie vor sei die Bevölkerung bereit, Flüchtlinge aufzunehmen und zu integrieren. „Wir merken aber auch, dass diese Bereitschaft schwindet“, warnen die Verwaltungschefs. „Lange Verfahren, fehlende Anerkennungsperspektiven, unsichere Finanzierung, unklare Steuerung und komplizierte Strukturen schaffen allerdings keine Akzeptanz.“

Akzeptanz in der Bevölkerung schwindet

Unter diesen Umständen sinke bei vielen Menschen die Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen und zur Bereitstellung von Wohnraum. Ohne diese Bereitschaft könne die Integration nicht gelingen. Bevölkerung und Ehrenamt müssten mitwirken: in der Flüchtlingshilfe, in den Vereinen, in der Jugendarbeit, in den Kirchen, bei der Feuerwehr.

Städte und Gemeinden müssten zudem die „Beinflie-

heit“ haben, die jeweils passende Lösung für die Unterbringung von Flüchtlingen zu finden und umzusetzen. „Dazu brauchen wir kurze Wege zwischen Kommunen und zuständigen Behörden, schnelle Entscheidungen und vor allem: finanziellen und verwal-

tungsmäßigen Spielraum.“ Die Städte und Gemeinden im Landkreis Marburg-Biedenkopf erwarten zeitnah Klarheit und Planungssicherheit. „Wir gehen davon aus, dass die neue Landesregierung das Thema Unterbringung und Integration als zentrale Herausforderung für die Kommunen und die Bevölkerung vor Ort erkennt und behandelt.“ Man könne vom Ehrenamt und auch von der Verwaltung nicht erwarten, „dass sie Herzblut, Energie und Zeit in die Arbeit mit Flüchtlingen investieren, die keine realistische Aussicht auf Anerkennung haben“.

Die Bürgermeister fordern deshalb den Fokus auf die Flüchtlinge mit realistischer Bleibeperspektive. „Bleibeperspektive ist Integrationsperspektive.“

Sterzhausen hat sein Herzstück zurück

„Haus am Wollenberg“ in Sterzhausen steht wieder für Veranstaltungen offen

VON UNSEREN REDAKTEUREN

LAHNTAL-STERZHAUSEN. Mit dem Auftakt der Fünften Jahreszeit, die der Narren und Jekken am 11.11., wurde nach einer gefühlten Ewigkeit in Sterzhausen das Haus am Wollenberg wiedereröffnet.

Immerhin, nach all den Unwägbarkeiten, Schadenkatastrophen und Meinungsverschiedenheiten kann sich das Ergebnis nun sehen lassen: Eine moderne Küche und neue Toiletten sowie vor allem der ansprechende Bürgersaal mit der neuen Theke lassen das Haus am Wollenberg in ganz neuem Glanz erstrahlen. Die Wiedereröffnung, die tatsächlich nur ganz zufällig auf die Karnevalseröffnung fiel, feierte Lahntals Bürgermeister Carsten Laukel mit zahlreichen Gästen.

Mehr als 200 Bürgerinnen und Bürger, Politik- und Vereinsvertreter kamen zur Feier, die vom MGV Frohsinn 1887 und der Jugendgruppe des Volkstanz- und Trachtenkreises Sterzhausen mitgestaltet wurde. Vor fast fünf Jahren



Die Jugendgruppe des Volkstanz- und Trachtenkreises Sterzhausen bereicherte die Eröffnungsfest mit einem Auftritt.

FOTO: GEMEINDE LAHNTAL

startete die Sanierung des Gebäudes und verlief bekanntermaßen nicht reibungslos.

Umso mehr freute sich Bürgermeister Laukel, dass „nach einer langen, intensiven und aufregenden Zeit“ das Haus am Wollenberg endlich wieder in Betrieb genommen werden kann. „Das lange Warten hat sich gelohnt, denn das Haus am Wollenberg ist viel mehr als nur ein Dach über dem Kopf, es ist Dreh- und Angelpunkt des bürgerlichen Le-

bens in Sterzhausen. Möge es erneut zum Herzstück unserer Dorfgemeinschaft werden. Füllt das Haus mit Energie, neuen Ideen und frischem Schwung“, rief er den Gästen zu.

Laukel dankte allen Beteiligten für ihr Engagement und betonte auch, dass das neue Haus ab sofort allen Vereinen, Verbänden und Gruppen zur Verfügung stehe. Der Gesangsverein lässt ab sofort dort wieder seine Proben stattfin-

den. „Das Dorfgemeinschaftshaus ist für alle da – generationenübergreifend und ansprechend – es ist ein Ort der Begegnung“, so Laukel.

So freute er sich besonders, dass die Chance, das Haus am Wollenberg mit der Schulbetreuung der Wichtelhäuser Schule zu verknüpfen, nicht nur Synergien ermöglicht, sondern auch für den nötigen Rückenwind bei den Genehmigungsbehörden gesorgt hat.